

MODE ALS WEGWERFWARE

Repräsentative Greenpeace-Umfrage zu Kaufverhalten, Tragedauer und Entsorgung von Kleidung in Österreich

Billig und viel kaufen, kurz oder nie tragen, schnell wegwerfen – so gehen wir im Fast-Fashion-Zeitalter oft mit Mode um. Angekurbelt wird dieses Verhalten von Textil-Giganten wie H&M oder Zara, die im Wochen-Rhythmus neue Billigkollektionen in die Läden bringen. Kleidung wird dabei immer mehr zur Wegwerfware. Doch diese billige Kleidung hat ihren Preis: In den überwiegend in Asien gelegenen Produktionsländern ist die rasant wachsende Textilindustrie der größten Wasserverbraucher und Wasserverschmutzer geworden. Rund 8.000 Liter Wasser¹ verbraucht die Produktion eines einzigen Paares Jeans. 3.500 krebserregende, hormonell wirksame oder anderweitig giftige Chemikalien setzt die Textilindustrie ein², um Rohmaterialien zu bunt bedruckter Kleidung zu verarbeiten. Viele dieser Chemikalien findet man nicht nur im Umfeld der Fabriken, sondern inzwischen rund um den Globus – in der Küstenluft von Südafrika, der Leber von Eisbären³ und in der Muttermilch von Frauen⁴. Greenpeace kämpft seit 2011 mit seiner Detox-Kampagne (<https://detox.greenpeace.at>) für eine saubere Textilindustrie. Doch das alleine reicht nicht aus, wenn wir unsere Umwelt und Gesundheit vor diesen Gefahren schützen wollen. Wir müssen auch unseren Kleiderkonsum verändern. Die Masse unseres Kleiderverbrauchs ist zum Problem geworden.

Mit der hier vorliegenden repräsentativen Umfrage hat Greenpeace in die Kleiderschränke geschaut und die österreichischen KonsumentInnen zwischen 14 und 69 Jahren nach ihrem Umgang mit Kleidung befragt. Wir wollten wissen: Wie viele Kleidungsstücke hängen in Österreichs Schränken? Wie lange werden sie getragen? Warum wird Kleidung aussortiert? Werden Kleidungsstücke und Schuhe noch repariert? Wie sehr werden Alternativen wie Kleidertausch oder Second-Hand-Läden genutzt?

Die Online-Umfrage wurde vom Meinungsforschungsinstitut Marketagent im April 2019 im Auftrag von Greenpeace durchgeführt. Es wurden 1.500 Personen im Alter von 14 bis 69 Jahren befragt.

¹ <https://www.global2000.at/dein-wahrer-wasserverbrauch-4000-liter-t%C3%A4glich>

² https://echa.europa.eu/documents/10162/22979590/230217_substitution_webinar_greenpeace_detox_en.pdf/fa71a525-12df-6978-dadf-2e3ed392d746

³ <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0959652619301799?via%3Dihub>

⁴ ebd.

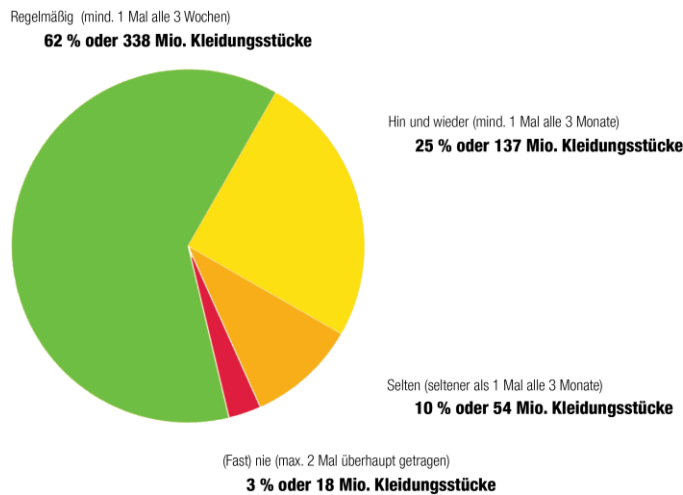
72 Millionen ungetragene Kleidungsstücke

Im Durchschnitt besitzt eine 14- bis 69-jährige Person in Österreich 85 Kleidungsstücke. Dabei sind Unterwäsche und Socken nicht mit einberechnet. Das entspricht insgesamt etwa 547 Millionen Kleidungsstücken in dieser Altersgruppe in ganz Österreich. Den größten Teil davon machen kurz- sowie langärmelige Oberteile aus.

Auf Basis der Umfragedaten haben die ExpertInnen von Greenpeace eine Hochrechnung für ganz Österreich durchgeführt: Nach Angaben aller Befragten wird von den 14 bis 69-Jährigen etwa jedes achte Kleidungsstück nie, fast nie oder nur sehr selten getragen (rund 13 Prozent). Insgesamt entspricht das mindestens 72 Millionen Kleidungsstücken (oder 11 Teilen pro Person), die vollkommen oder nahezu ungenutzt nur für den Schrank produziert wurden.

Kleidungsbestand in Österreich bei den 14- bis 69-Jährigen

Wie oft wird die Kleidung getragen?



GESAMT: 547 Millionen Kleidungsstücke

GREENPEACE

Kleidung mit kurzem Ablaufdatum

Oberteile und Hosen sowie insbesondere Schuhe werden nur noch kurze Zeit genutzt. Spätestens nach drei Jahren wird gut die Hälfte dieser Kleidungsstücke ausgemustert, etwa jeder Zehnte trennt sich innerhalb von nur einem Jahr von neuen Schuhen. Frauen behalten über alle Kategorien hinweg die meisten ihrer Kleidungsstücke mehr als drei Jahre lang und somit länger als Männer. Das könnte damit zusammenhängen, dass Frauen im Schnitt mehr Teile im Kleiderschrank haben, auf die sie zurückgreifen können, und die einzelnen Stücke deshalb langsamer kaputt gehen. Jacken, Mäntel und Kleider überleben hingegen sowohl bei Frauen als auch bei Männern meist mehr als drei Jahre, bevor sie ausrangiert werden. Fast die Hälfte der Befragten (rund 45 Prozent) hat in den letzten sechs Monaten Kleidung weggeworfen.

Beweggründe für das Aussortieren: Entspricht nicht mehr dem Geschmack

Die am häufigsten angegebenen Gründe, warum Kleidung ausrangiert wird, sind Verschleiß (rund 80 Prozent) oder dass die Kleidung nicht mehr passt (rund 61 Prozent). In der Umfrage sieht man auch die immer schneller wechselnden Trends gut abgebildet: Rund die Hälfte aller Befragten (rund 49 Prozent) trennt sich von Kleidung, weil die Kleidungsstücke nicht mehr gefallen, rund 27 Prozent, weil sie nicht mehr der Mode oder dem eigenen Stil entsprechen. Etwa genauso viele Personen (rund 28 Prozent) erklären, sie müssen im Kleiderschrank Platz schaffen.

Wie Österreich mit aussortierter Kleidung umgeht

Müll- oder Kleidersammelbox

Die aussortierte Kleidung wird in den meisten Fällen weggeworfen (rund 45 Prozent der Befragten haben Kleidung in den letzten sechs Monaten weggeworfen) oder anonym gespendet (also beispielsweise in eine Kleidersammelbox geworfen – rund 42 Prozent der Befragten haben das in den vergangenen sechs Monaten gemacht). Alternativen, wie Kleidung weiter zu geben, weiter zu verkaufen oder zu tauschen, werden bislang noch kaum praktiziert: Rund 81 Prozent der Befragten haben noch nie Kleidung getauscht, etwa 71 Prozent noch nie welche selbst hergestellt. Kleidung zu verleihen haben zwei Drittel (66 Prozent) noch nie ausprobiert. Immerhin mehr als 70 Prozent geben Kleidung im Bekanntenkreis weiter, ein Drittel (rund 34 Prozent) hat bereits mindestens einmal gebrauchte Kleidung gekauft. Und Kleidertausch könnte in Zukunft gebräuchlicher werden: Bereits mehr als ein Drittel der befragten Teenager (von 14–19 Jahren) haben bereits einmal Kleidung getauscht. In der höchsten Altersgruppe der Befragung (60–69 Jahre) haben hingegen erst rund 7 Prozent Tauscherfahrung gesammelt.

Frauen flicken mehr als Männer: Unterschiede im Umgang mit Kleidung

Drei von fünf Männern (rund 59 Prozent) haben noch nie ein kaputtes Kleidungsstück selbst repariert. Frauen flicken deutlich öfter: Drei von fünf befragten Frauen (rund 63 Prozent) gaben an, zumindest ein Kleidungsstück bereits wieder gerichtet zu haben. Rund 36 Prozent gaben zudem an, Kleidung in den letzten sechs Monaten repariert zu haben. Sieben von zehn befragten Männern (etwa 73 Prozent) haben zudem noch nie Second-Hand-Kleidung gekauft. Bei Frauen liegt die Zahl etwas geringer, hier sind es sechs von zehn (rund 59 Prozent). Nur dem Kleidertausch stehen beide Geschlechter gleichermaßen skeptisch gegenüber. Rund 79 Prozent der Frauen sowie 83 Prozent der Männer haben nach eigenen Angaben noch nie Kleidung getauscht.

Einstellung zu Kleidung

Shoppen macht Spaß – Garantien für Kleidung gewünscht

Zwei Drittel der Befragten (rund 66 Prozent) legen großen Wert darauf, gut auszusehen. Bei den 14- bis 19-Jährigen sind Style und Trend mit Abstand die ausschlaggebendsten Kaufkriterien (63 Prozent), Rund die Hälfte gibt an, beim Einkaufen Spaß zu haben (rund 45 Prozent) und hält Siegel zur Erkennung von nachhaltig, umweltverträglich und fair hergestellter Kleidung für sehr hilfreich (rund 51 Prozent). Greenpeace empfiehlt dabei Gütesiegel wie etwa GOTS (Global Organic Textile Standard) sowie Ökotex made in Green. Aus der Sicht der Umweltschutzorganisation ist hingegen das Siegel Oeko-Tex 100 / Textiles Vertrauen nicht empfehlenswert. Dabei handelt es sich rein um ein Verbraucherschutzsiegel. Die Herstellungsbedingungen werden dabei nicht untersucht.

Allerdings sind Gütezeichen nur bei jeder/jedem dritten Befragten (rund 31 Prozent) ein Kaufkriterium. Gut die Hälfte (rund 47 Prozent) stimmt der Aussage zu, dass Kleidung vor allem preiswert sein muss (Frauen: 51 Prozent, Männer: 43 Prozent). Etwa gleich viele der KonsumentInnen (rund 44 Prozent) wünschen sich hingegen Garantien, ähnlich wie bei elektrischen Geräten, auch für Kleidung. Und rund 40 Prozent sehen die Unternehmen in der Verantwortung, Kleidung zurückzunehmen.

Beim Einkauf ist die Übermacht der global agierenden Fast-Fashion-Hersteller klar ersichtlich: Mehr als die Hälfte aller Befragten (rund 58 Prozent) kauft ihre Kleidung in den Filialen von H&M, Zara und Co. Die tatsächliche Zahl liegt sogar noch höher, denn unter den rund 8 Prozent derjenigen, die „Woanders“ angaben, erklärten sehr viele davon auf Nachfrage, dass sie bei (ebenfalls international agierenden und produzierenden) Ketten wie NKD und KIK einkaufen.

Auffällig: Der Online-Konsum von Kleidung hat bereits einen Anteil von etwa 26 Prozent – ein Viertel aller ÖsterreicherInnen kauft Kleidung also bereits hauptsächlich über das Internet. In der Gruppe der 20- bis 29-Jährigen sind es sogar rund 38 Prozent, und auch ein Fünftel der 60 bis 69-Jährigen bestellt Kleidung hauptsächlich online. Für die Umwelt ist das eine negative Entwicklung: Verpackungen sind nur ein Teil des Problems rund um das Verschicken von Paketdiensten, die anderen Bereiche sind der CO₂-Verbrauch beim Transport sowie der hohe Prozentsatz an Retouren (die in den meisten Fällen entsorgt, und nicht an andere KundInnen nochmals verschickt werden).

Konsumverhalten in den Bundesländern

Auch in den Bundesländern lassen sich Unterschiede beim Konsumverhalten feststellen. So besitzen die burgenländischen und niederösterreichischen Befragten mit durchschnittlich 104 sowie 94 die meisten Kleidungsstücke. Befragte aus Vorarlberg und Salzburg haben hingegen mit 74 sowie 68 Stück die wenigsten Teile. Auf Basis der Umfragedaten haben die ExpertInnen von Greenpeace eine Hochrechnung für die Bundesländer vorgenommen.

Wien

Nach Angaben der Befragten besitzen die WienerInnen im Alter von 14 bis 69 Jahren etwa 89 Kleidungsstücke, damit liegen sie etwas über dem Bundesdurchschnitt. Bundesweit wird jedes achte Kleidungsstück nie, fast nie oder nur sehr selten getragen, was rund 13 Prozent entspricht. Hochgerechnet für das Bundesland Wien sind das insgesamt mindestens 17 Millionen Kleidungsstücke, die nahezu ungenützt nur für Wiener Kleiderschränke produziert wurden.

Gut zwei Drittel der Befragten in Wien (rund 68 Prozent) legen darauf Wert gut auszusehen. Deshalb werden die Kleider nicht nur aussortiert, wenn sie verschlissen sind (was rund 77 Prozent der Befragten angeben) oder nicht mehr passen (rund 67 Prozent). Auch wenn die Teile nicht mehr dem Geschmack entsprechen (rund 48 Prozent), werden Kleidungsstücke aussortiert. Nahezu die Hälfte (rund 46 Prozent) gibt an, in den letzten sechs Monaten Kleidung weggeworfen zu haben. Fast ebenso viele (44 Prozent) haben Teile aus ihrem Kleiderschrank an Unbekannte verschenkt. An Bekannte hat rund ein Drittel der Befragten Kleidungsstücke weitergegeben. Nur wenige nutzen jedoch Alternativen wie Kleidertausch (rund 20 Prozent). Die eigene Kleidung repariert haben hingegen bereits 44 Prozent der Befragten (24 Prozent sogar in den letzten sechs Monaten). Eingekauft wird vor allem (rund 60 Prozent) bei internationalen Herstellern wie etwa Zara, doch bereits fast ein Drittel (etwa 27 Prozent) gibt an, online nach neuer Kleidung zu suchen.

Niederösterreich

Nach Angaben der Befragten besitzen die NiederösterreicherInnen im Schnitt 94 Kleidungsstücke pro Person. Bundesweit wird jedes achte Kleidungsstück nie, fast nie oder nur sehr selten getragen, was rund 13 Prozent entspricht. Hochgerechnet für das Bundesland Niederösterreich sind das mindestens 15 Millionen Kleidungsstücke, die nahezu ungenützt nur für niederösterreichische Kleiderschränke produziert wurden.

Gut zwei Drittel der Befragten in Niederösterreich (rund 61 Prozent) legen darauf Wert gut auszusehen. Deshalb werden die Kleider nicht nur aussortiert, wenn sie verschlissen sind (was rund 80 Prozent der Befragten angeben) oder nicht mehr passen (rund 63 Prozent). Auch wenn die Teile nicht mehr dem Geschmack entsprechen (rund 51 Prozent), werden Kleidungsstücke aussortiert. Nahezu die Hälfte (rund 47 Prozent) gibt an, in den letzten sechs Monaten Kleidung weggeworfen zu haben. Vier von fünf befragten NiederösterreicherInnen (rund 83 Prozent) haben noch nie Kleider getauscht. Auch Second-Hand-Mode wird eher von wenigen KonsumentInnen gekauft. Von den Befragten haben bislang nur ein Drittel (rund 36 Prozent) mindestens einmal gebrauchte Kleidung gekauft.

Burgenland

Nach Angaben der Befragten besitzen die BurgenländerInnen im Durchschnitt 104 Kleidungsstücke pro Person. Bundesweit wird jedes achte Kleidungsstück nie, fast nie oder nur sehr selten getragen, was rund 13 Prozent entspricht. Hochgerechnet für das Burgenland sind das mindestens drei Millionen Kleidungsstücke, die nahezu ungenützt nur für burgenländische Kleiderschränke produziert wurden.

Etwas mehr als die Hälfte der befragten BurgenländerInnen (57 Prozent) legen Wert darauf, gut auszusehen. Das ist etwas weniger als der Bundesdurchschnitt. Deshalb werden die Kleider nicht nur aussortiert, wenn sie verschlissen sind (was rund 79 Prozent der Befragten angeben) oder nicht mehr passen (rund 57 Prozent). Auch wenn die Teile nicht mehr dem Geschmack entsprechen (rund 36 Prozent), werden Kleidungsstücke aussortiert. Das tun rund ein Drittel der befragten BurgenländerInnen. Im Bundesdurchschnitt passiert das hingegen bereits deutlich öfter. Hier sortiert jede/r Zweite (rund 49 Prozent) Kleidung aus, wenn diese nicht mehr gefällt. Etwas mehr als ein Drittel der befragten BurgenländerInnen (rund 38 Prozent) gibt an, in den letzten sechs Monaten Kleidung weggeworfen zu haben. 96 Prozent haben noch nie Kleider getauscht. Im letzten Halbjahr haben 13 Prozent der Befragten gebrauchte Kleidung gekauft.

Oberösterreich

Nach Angaben der Befragten besitzen die OberösterreicherInnen im Durchschnitt 78 Kleidungsstücke. Damit liegen sie im Vergleich etwas unter dem Bundesdurchschnitt von 85 Teilen. Bundesweit wird jedes achte Kleidungsstück nie, fast nie oder nur sehr selten getragen, was rund 13 Prozent entspricht. Hochgerechnet für das Bundesland Oberösterreich sind das mindestens 11 Millionen Kleidungsstücke, die nahezu ungenützt nur für oberösterreichische Kleiderschränke produziert wurden.

Etwas mehr als zwei Drittel der Befragten in Oberösterreich (rund 70 Prozent) legen Wert auf gut auszusehen. Deshalb werden die Kleider nicht nur aussortiert, wenn sie verschlissen sind (was rund 84 Prozent der Befragten angeben) oder nicht mehr passen (rund 64 Prozent). Auch wenn die Teile nicht mehr dem Geschmack entsprechen (rund 51 Prozent), werden Kleidungsstücke aussortiert. Zwei von fünf befragten OberösterreicherInnen (rund 42 Prozent) geben an, in den letzten sechs Monaten Kleidung weggeworfen zu haben. Vier von fünf Befragten (rund 79 Prozent) haben noch nie Kleider getauscht. Auch Second-Hand-Mode wird wie im Bundesdurchschnitt eher von wenigen KonsumentInnen gekauft. Von den Befragten haben bislang nur ein Drittel (rund 37 Prozent) mindestens einmal gebrauchte Kleidung gekauft. Rund 28 Prozent der Befragten OberösterreicherInnen haben während der letzten sechs Monate ihre Kleidung selbst repariert.

Salzburg

Nach Angaben der Befragten besitzen die SalzburgerInnen 68 Kleidungsstücke pro Person. Bundesweit wird jedes achte Kleidungsstück nie, fast nie oder nur sehr selten getragen, was rund 13 Prozent entspricht. Hochgerechnet für das Bundesland Salzburg sind das mindestens 4 Millionen Kleidungsstücke, die nahezu ungenützt nur für Salzburger Kleiderschränke produziert wurden.

Etwas weniger als zwei Drittel der Befragten in Salzburg (rund 59 Prozent) legen darauf Wert gut auszusehen. Deshalb werden die Kleider nicht nur aussortiert, wenn sie verschlissen sind (was rund 84 Prozent der Befragten angeben) oder nicht mehr passen (rund 60 Prozent). Auch wenn die Teile nicht mehr dem Geschmack entsprechen (rund 34 Prozent), werden Kleidungsstücke aussortiert. Im Vergleich tun dies in Salzburg weniger KonsumentInnen als im Bundesdurchschnitt (rund 49 Prozent). Zwei von fünf Befragten (rund 40 Prozent) geben an, in den letzten sechs Monaten Kleidung weggeworfen zu haben. Rund 73 Prozent haben noch nie Kleider getauscht. Auch Second-Hand-Mode wird wie im Bundesdurchschnitt eher von wenigen Personen gekauft. Von den Befragten haben bislang nur ein Drittel (rund 34 Prozent) mindestens einmal gebrauchte Kleidung gekauft.

Steiermark

Nach Angaben der Befragten besitzen die SteirerInnen im Durchschnitt 85 Kleidungsstücke pro Person. Bundesweit wird jedes achte Kleidungsstück nie, fast nie oder nur sehr selten getragen, was rund 13 Prozent entspricht. Hochgerechnet für die Steiermark sind das mindestens 10 Millionen Kleidungsstücke, die nahezu ungenützt nur für steirische Kleiderschränke produziert wurden.

Etwas mehr als zwei Drittel der Befragten in der Steiermark (rund 68 Prozent) legen darauf Wert gut auszusehen. Deshalb werden die Kleider nicht nur aussortiert, wenn sie verschlissen sind (was rund 80 Prozent der Befragten angeben) oder nicht mehr passen (rund 61 Prozent). Auch wenn die Teile nicht mehr dem Geschmack entsprechen (rund 53 Prozent), werden Kleidungsstücke aussortiert. Zwei von fünf Befragten (rund 43 Prozent) geben an, in den letzten sechs Monaten Kleidung weggeworfen zu haben. Vier von fünf der befragten SteirerInnen (rund 83 Prozent) haben noch nie Kleider getauscht. Mit 29 Prozent wird Second-Hand-Mode in der Steiermark von weniger KonsumentInnen gekauft als im Bundesdurchschnitt. Dafür haben 15 Prozent der Befragten im letzten halben Jahr Kleidung verliehen und ebenso viele Kleidung selbst repariert.

Kärnten

Nach Angaben der Befragten besitzen die KärntnerInnen im Durchschnitt 86 Kleidungsstücke pro Person. Bundesweit wird jedes achte Kleidungsstück nie, fast nie oder nur sehr selten getragen, was rund 13 Prozent entspricht. Hochgerechnet für das Bundesland Kärnten sind das mindestens 5 Millionen Kleidungsstücke, die nahezu ungenützt nur für Kärntner Kleiderschränke produziert wurden.

Fast zwei Drittel der Befragten in Kärnten (rund 65 Prozent) legen darauf Wert gut auszusehen. Deshalb werden die Kleider nicht nur aussortiert, wenn sie verschlissen sind (was rund 73 Prozent der Befragten angeben) oder nicht mehr passen (rund 57 Prozent). Auch wenn die Teile nicht mehr dem Geschmack entsprechen (rund 53 Prozent), werden Kleidungsstücke aussortiert. Mehr als die Hälfte der Befragten (rund 53 Prozent) geben an, in den letzten sechs Monaten Kleidung weggeworfen zu haben. Rund 26 Prozent der Befragten haben bereits Kleider getauscht. Damit liegen die KärntnerInnen etwas über dem Bundesdurchschnitt. Mit 26 Prozent wird hingegen Second-Hand-Mode im Vergleich von weniger KonsumentInnen gekauft als im restlichen Bundesgebiet. Mehr als zwei Drittel (rund 71 Prozent) geben zudem an, bei internationalen Herstellern einzukaufen.

Tirol

Nach Angaben der Befragten besitzen die TirolerInnen im Schnitt 76 Kleidungsstücke pro Person. Bundesweit wird jedes achte Kleidungsstück nie, fast nie oder nur sehr selten getragen, was rund 13 Prozent entspricht. Hochgerechnet für das Bundesland Tirol sind das mindestens sechs Millionen Kleidungsstücke, die nahezu ungenützt nur für Tiroler Kleiderschränke produziert wurden.

Etwas mehr als zwei Drittel der Befragten in Tirol (rund 67 Prozent) legen darauf Wert gut auszusehen. Deshalb werden die Kleider nicht nur aussortiert, wenn sie verschlissen sind (was rund 78 Prozent der Befragten angeben) oder nicht mehr passen (rund 50 Prozent). Auch wenn die Teile nicht mehr dem Geschmack entsprechen (rund 51 Prozent), werden Kleidungsstücke aussortiert. Mehr als die Hälfte der Befragten (rund 52 Prozent) geben an, in den letzten sechs Monaten Kleidung weggeworfen zu haben. Vier von fünf Befragten (81 Prozent) haben noch nie Kleider getauscht. Im Gegensatz dazu hat jedoch ein Viertel der Befragten angegeben, im letzten halben Jahr selbst Kleidung repariert zu haben.

Vorarlberg

Nach Angaben der Befragten besitzen die VorarlbergerInnen im Durchschnitt 74 Kleidungsstücke pro Person. Bundesweit wird jedes achte Kleidungsstück nie, fast nie oder nur sehr selten getragen, was rund 13 Prozent entspricht. Hochgerechnet für das Bundesland Vorarlberg sind das mindestens drei Millionen Kleidungsstücke, die nahezu ungenützt nur für Vorarlberger Kleiderschränke produziert wurden.

Zwei Drittel der Befragten in Vorarlberg (rund 67 Prozent) legen darauf Wert gut auszusehen. Deshalb werden die Kleider nicht nur aussortiert, wenn sie verschlissen sind (was rund 77 Prozent der Befragten angeben) oder nicht mehr passen (rund 47 Prozent). Auch wenn die Teile nicht mehr dem Geschmack entsprechen (rund 41 Prozent), werden Kleidungsstücke aussortiert. Ein Drittel der Befragten (rund 34 Prozent) gibt an, in den letzten sechs Monaten Kleidung weggeworfen zu haben. Im Vergleich ist dieses Ergebnis geringer als im Bundesdurchschnitt. Nur wenige nutzen jedoch Alternativen wie Kleidertausch (86 Prozent haben noch nie Kleidung getauscht) oder das Verleihen von Kleidung (nur rund 20 Prozent haben mindestens schon einmal Kleidung verliehen).

Fazit

Kurzlebigkeit und Trends bestimmen den Umgang mit Kleidung

Mode hat für KonsumentInnen in Österreich einen hohen Stellenwert, denn gutes Aussehen bedeutet den meisten Menschen viel. Daher werden Kleider nicht nur aussortiert, wenn sie abgenutzt sind oder nicht mehr passen, sondern auch, wenn sie einfach nicht mehr gefallen. Knapp jedes achte Teil hängt fast ungenutzt im Kleiderschrank. Alternativen wie Kleidertausch, Second-Hand-Ware oder Reparaturen nutzen hingegen nur sehr wenige der Befragten. Trotzdem würden die Verbraucher nachhaltiges Handeln der Textilfirmen begrüßen. Jede(r) Zweite empfindet Siegel als sehr hilfreich, und fast genauso viele wünschen sich Garantien auf Kleidung. Diese Forderungen sollten Unternehmen und Politik ernst nehmen, um die Wünsche der KonsumentInnen zu erfüllen. Garantien auf Kleidung und ein verpflichtendes Rücknahme- und Recyclingsystem auf Unternehmensseite wären große Fortschritte im Kampf gegen die Wegwerfkultur. Gleichzeitig müssen den KonsumentInnen Alternativen wie das Tauschen von Kleidung oder der Kauf von Second-Hand-Kleidung bewusster gemacht werden.

Greenpeace fordert

Von den Textilfirmen: Konzerne sollten sauber produzieren, Sozialstandards einhalten und auf umweltfreundliche Rohstoffe setzen. Zudem sollten sie den KonsumentInnen langlebige Kleidung anbieten, inklusive Garantien etwa auf Verschleißteile wie Reißverschlüsse. Gefragt ist mehr Qualität statt Quantität. Darüber hinaus sollte recyclingfähiges Design in Zukunft verpflichtend sein.

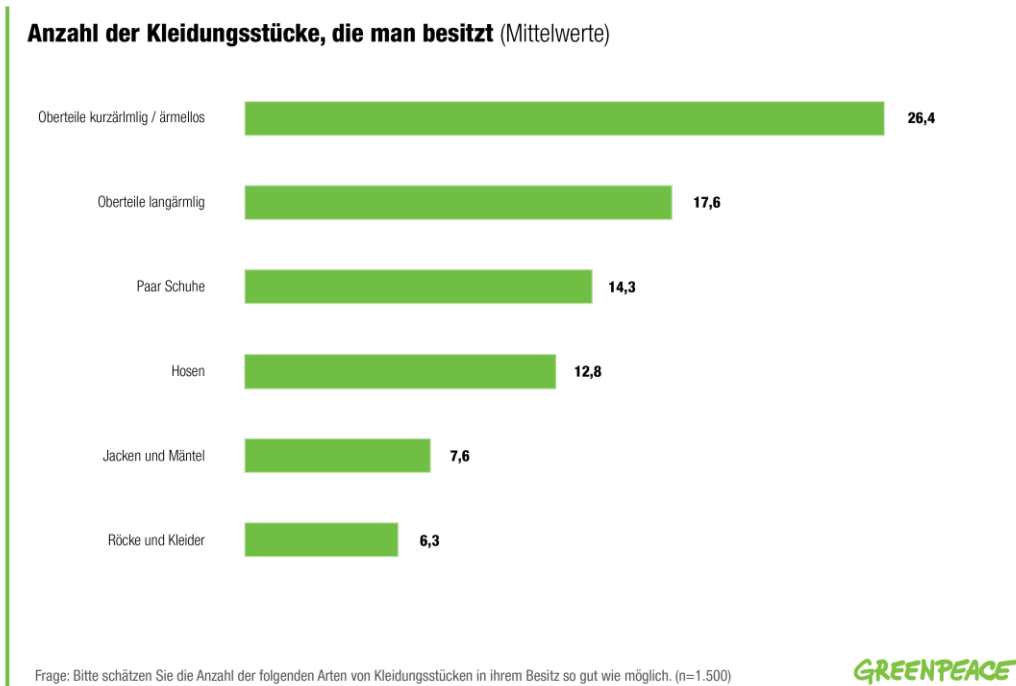
Von den Politik: Gesetzlich verpflichtende Sozial- und Umweltstandards für Textilprodukte.

Den **KonsumentInnen** empfiehlt Greenpeace vor dem Kauf nochmal zu überlegen, ob es das neue T-Shirt wirklich braucht. Denn die Produktion von Kleidung verbraucht viel Wasser. Zum Färben, Drucken und Waschen von Textilien werden Hunderte gefährliche Chemikalien eingesetzt. Deshalb ist es Zeit, diesem Wegwerf-Trend ein Ende zu setzen. Kleidung sollte wieder geschätzt, gepflegt und repariert werden.

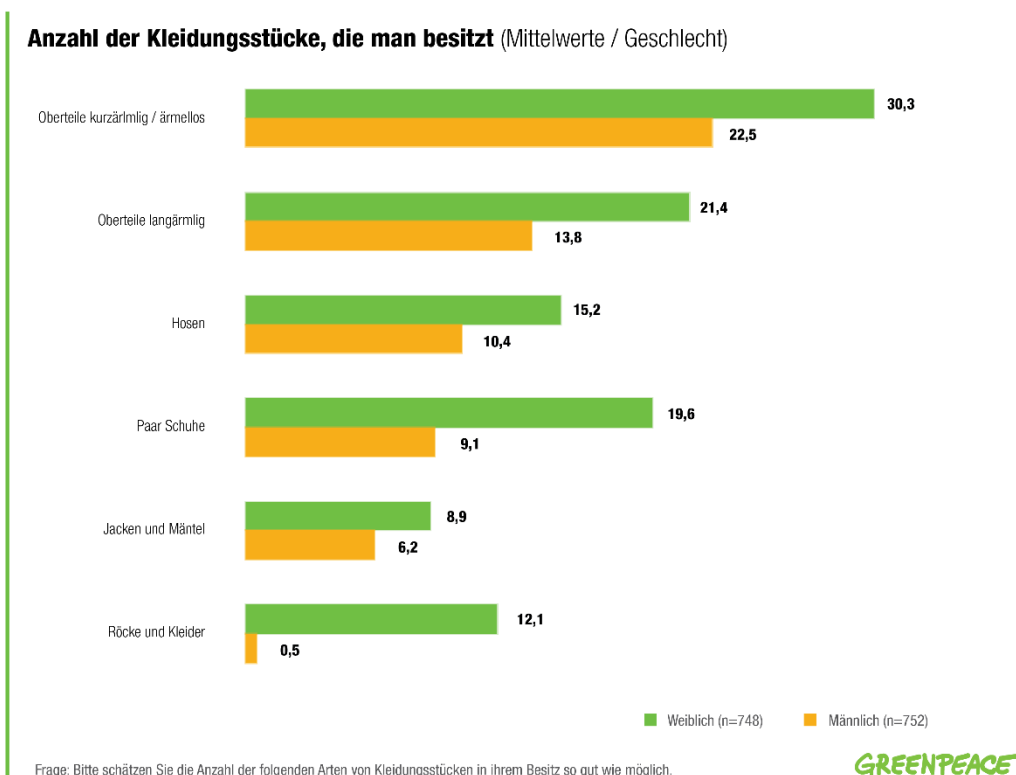
Die Ergebnisse im Detail

Geschätzte Anzahl an Kleidungsstücken

Zunächst baten wir die Befragten, die Anzahl ihrer Kleidungsstücke im Kleiderschrank zu schätzen. Hierzu ist anzumerken, dass solche Schätzungen von den Betroffenen oft zu niedrig angesetzt werden. Doch auch diese anzunehmenden Mindestwerte sind bereits aussagekräftig:

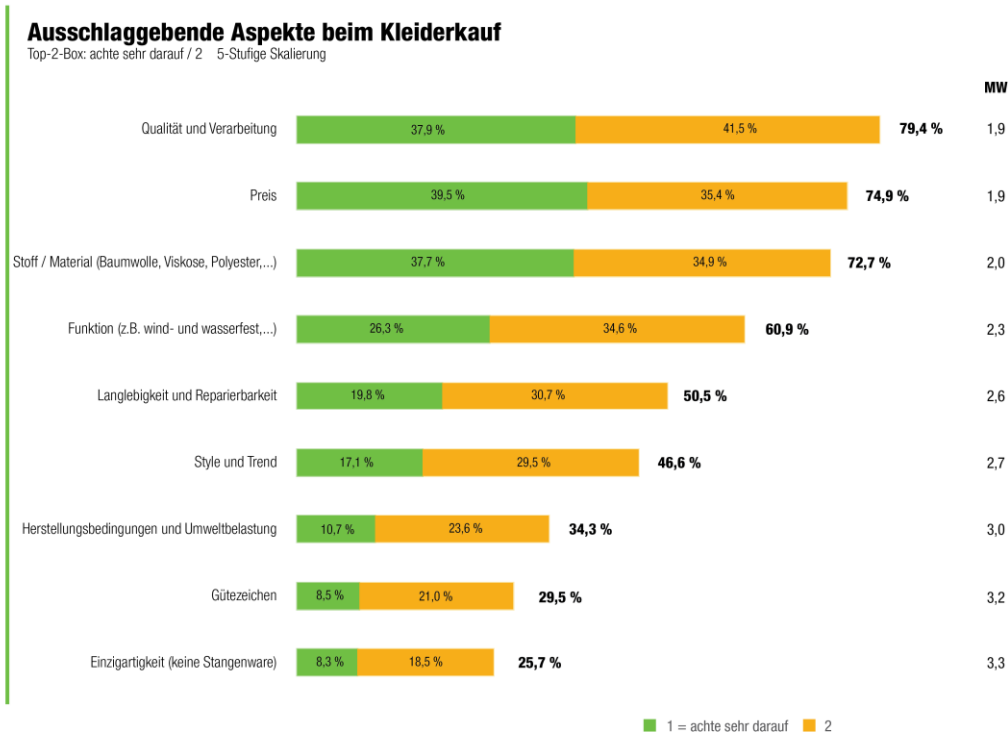


Es ist zwar wenig überraschend aber doch auffallend: Frauen besitzen mehr Kleidung als Männer, bei Schuhen sogar um das Doppelte mehr.



Ausschlaggebende Aspekte beim Kleiderkauf

Die ausschlaggebenden Aspekte beim Kleiderkauf sind eindeutig Qualität und Preis, doch auch Langlebigkeit und Reparierbarkeit ist Österreichs KonsumentInnen fast genauso wichtig wie Style und Trend.



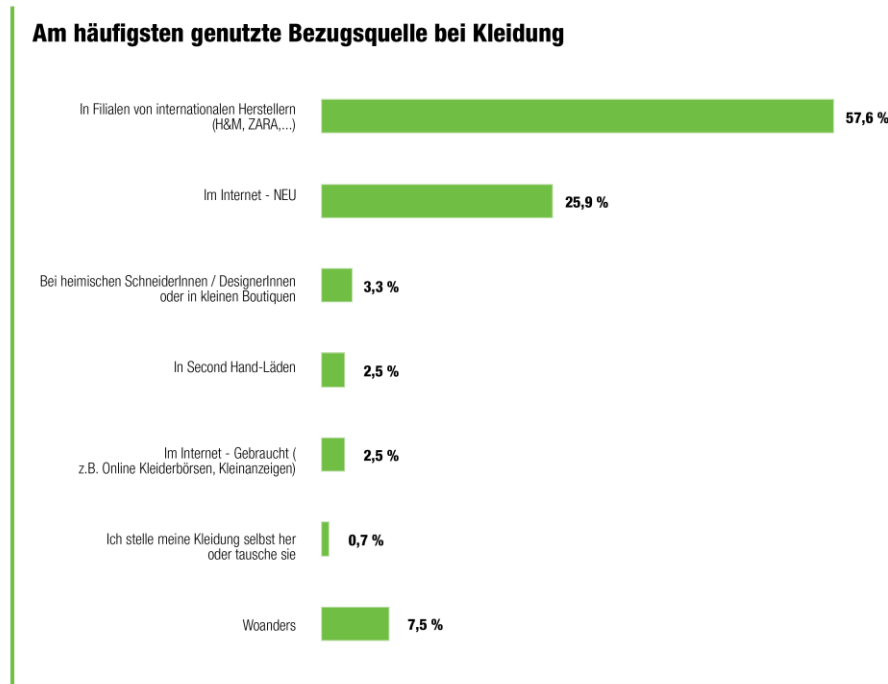
Frage: Inwiefern sind die folgenden Aspekte für Sie persönlich ausschlaggebend beim Kleiderkauf, also inwiefern achten Sie auf diese Aspekte, wenn Sie Kleidung kaufen? (n=1.500)



Auffällig:

- Bei den 14- bis 19-Jährigen sind Style und Trend mit Abstand die ausschlaggebendsten Kaufkriterien (63 Prozent), während man mit zunehmendem Alter immer stärker auf das Material und die Verarbeitung achtet (85 Prozent der 60- bis 69-Jährigen ist das Material bzw. die Stoffart am wichtigsten oder sehr wichtig).
- Der Preis ist für Frauen (81 Prozent bei 1 oder 2 auf fünfstufiger Skalierung) signifikant wichtiger als für Männer (69 Prozent).
- Je älter Herr und Frau Österreicher sind, desto ausgeprägter wird für sie die Relevanz von Gütezeichen. Während nur 22 Prozent der 20- bis 29-Jährigen darauf achten, sind es in der Altersgruppe 60–69 fast doppelt so viele (41 Prozent).

Am häufigsten genutzte Bezugsquellen von Kleidung



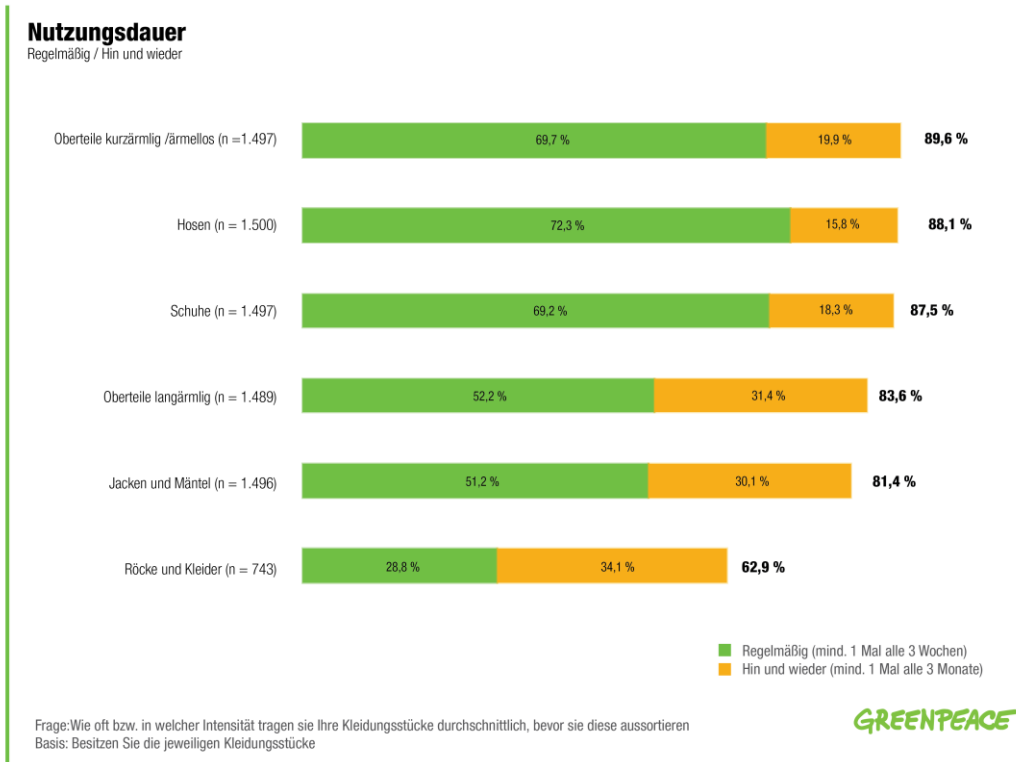
Frage: Alles zusammen genommen: Wo kaufen Sie am häufigsten Kleidung ein? (n=1.500)

GREENPEACE

Beim Einkauf ist die Übermacht der global agierenden Fast-Fashion-Hersteller klar ersichtlich: Mehr als die Hälfte aller Befragten (rund 58 Prozent) kauft ihre Kleidung in den Filialen von H&M, Zara und Co. Die tatsächliche Zahl liegt sogar noch höher, denn unter den rund 8 Prozent derjenigen, die „Woanders“ angaben, erklärten sehr viele davon auf Nachfrage, dass sie bei (ebenfalls international agierenden und produzierenden) Ketten wie NKD und KIK einkaufen.

Auffällig: Der Online-Konsum von Kleidung hat bereits einen Anteil von etwa 26 Prozent – ein Viertel aller ÖsterreicherInnen kauft Kleidung also bereits hauptsächlich über das Internet. In der Gruppe der 20- bis 29-Jährigen sind es sogar rund 38 Prozent, und auch ein Fünftel der 60 bis 69-Jährigen bestellt Kleidung hauptsächlich online.

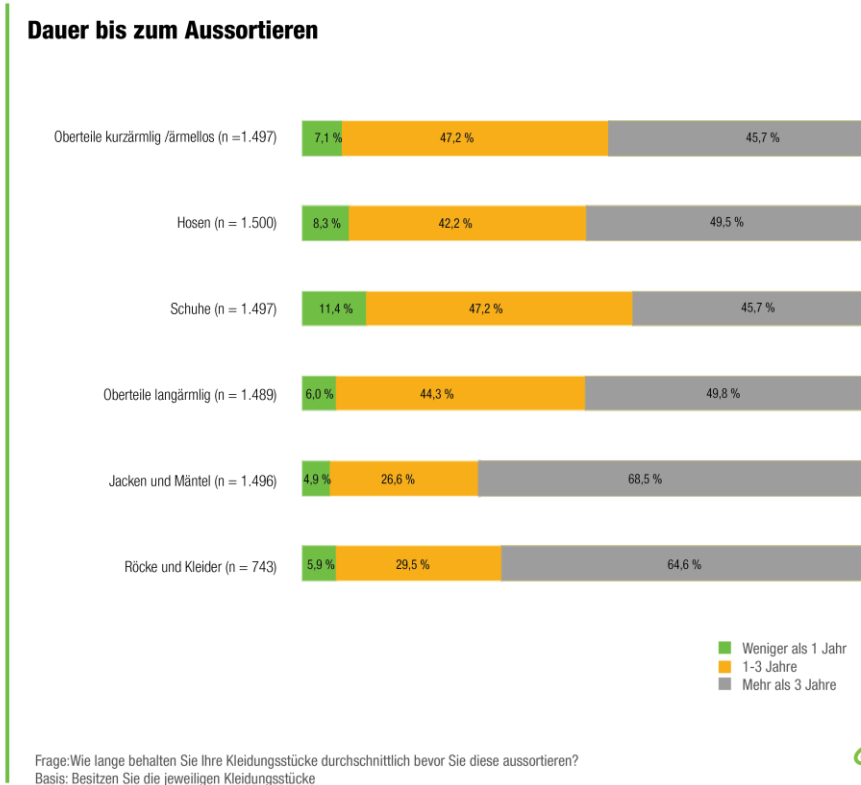
Nutzungsdauer von Kleidung



Während frühere Generationen vor allem auf Langlebigkeit und Qualität ihrer Kleidung geachtet haben, ist die Nutzungsdauer von Kleidung drastisch gesunken. Das zeigen auch die neuen Daten aus Österreich. Besonders bei Schuhen und Röcken sowie Kleidern wird dies ersichtlich.

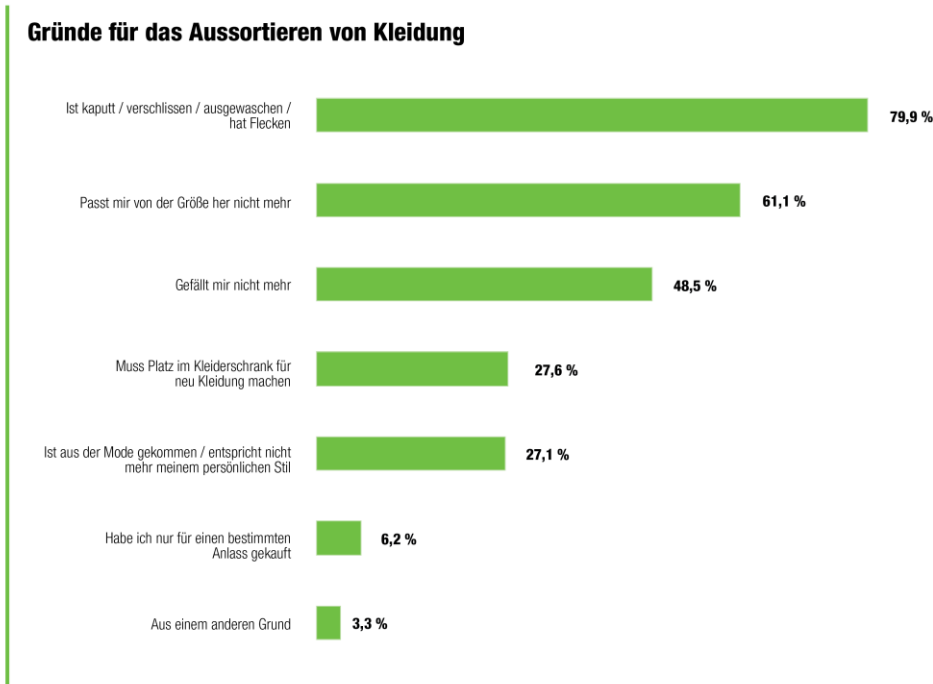
- Rund 37 Prozent aller befragten Frauen tragen ihre Röcke und Kleider durchschnittlich selten (weniger als 1 Mal alle drei Monate) oder sogar fast nie, bevor sie sie aussortieren.
- 13 Prozent aller gekauften Schuhe werden aussortiert, obwohl sie selten bis nie getragen wurden.

Dauer bis zum Aussortieren



Im Großen und Ganzen lässt sich feststellen: Etwa Hälfte unserer Kleidung sortieren wir aus, bevor sie drei Jahre alt ist. Wieder ist besonders bei Schuhen eine Veränderung in der Werthaltung zu früher feststellbar – gerade da wurde lange Jahre auf Reparierbarkeit und Qualität geachtet. Inzwischen schaffen es fast 60 Prozent aller Schuhe nicht mehr ins vierte Jahr. Die Gründe dazu sind vielfältig:

Gründe für das Aussortieren von Kleidung

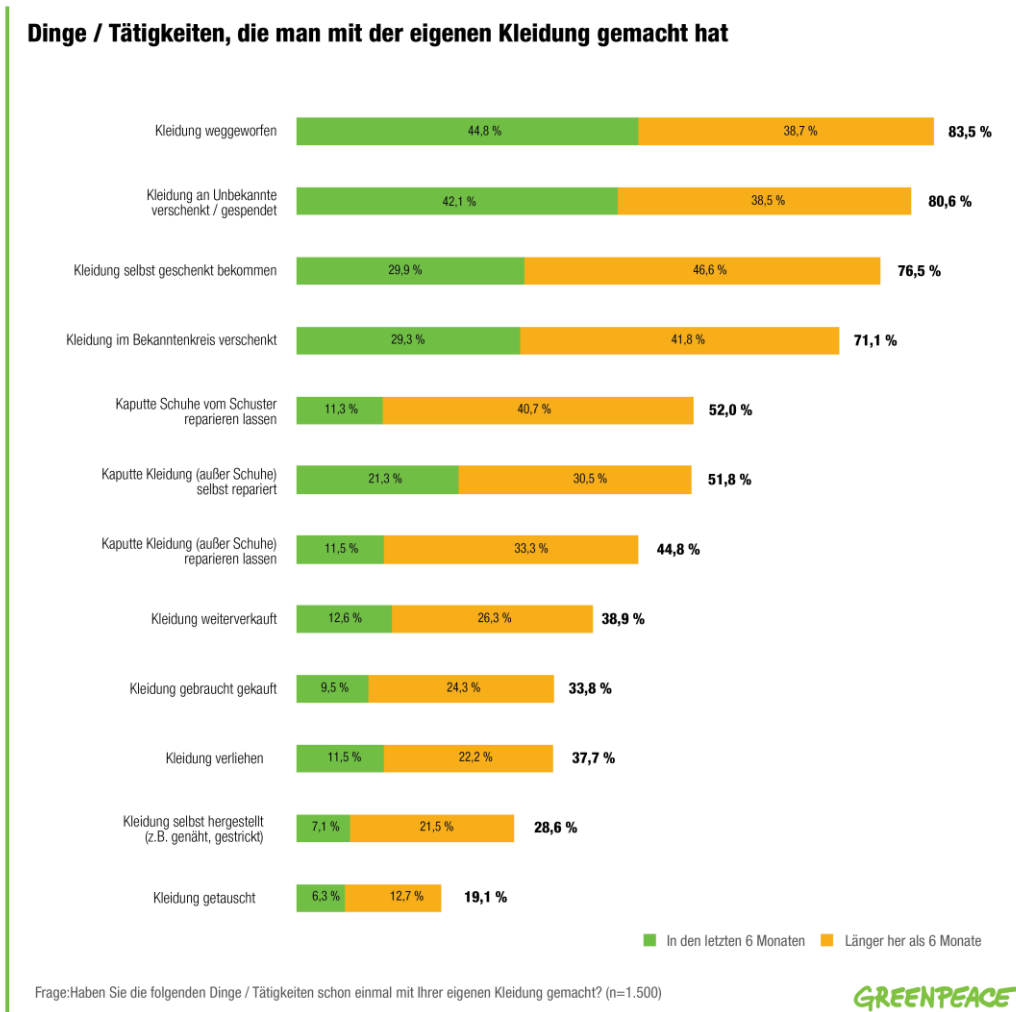


Frage: Aus welchen der folgenden Gründe, sortieren Sie - zumindest gelegentlich - Kleidung aus?
(n=1.500) - Mehrfachnennung möglich

GREENPEACE

Fast vier Fünftel der Befragten gaben an, dass sie Kleidung dann aussortieren, wenn sie kaputt oder verschlissen ist, über 60 Prozent sortieren aus, wenn sie nicht mehr passt. Doch rund die Hälfte aller Befragten (49 Prozent) sortiert aus, weil die – wohl noch komplett funktionale – Kleidung nicht mehr gefällt. Hier ist der Unterschied zwischen Frauen und Männern sehr auffällig: Während „nur“ 41 Prozent der Männer hin und wieder Kleidung aussortieren, die ihnen nicht mehr gefällt, sind es 56 Prozent der Frauen. Dieser Geschlechterunterschied zieht sich durch alle Antwortmöglichkeiten, die begründen, warum funktionale, nicht-kaputte Kleidungsstücke aussortiert werden: „Aus der Mode gekommen / entspricht nicht meinem Stil“ geben 31 Prozent aller Frauen, aber nur 23 Prozent aller Männer an. Mehr Platz im Kleiderschrank schaffen wollen 32 Prozent aller Frauen, aber nur 23 Prozent der Männer.

Tätigkeiten, die man mit der eigenen Kleidung gemacht hat



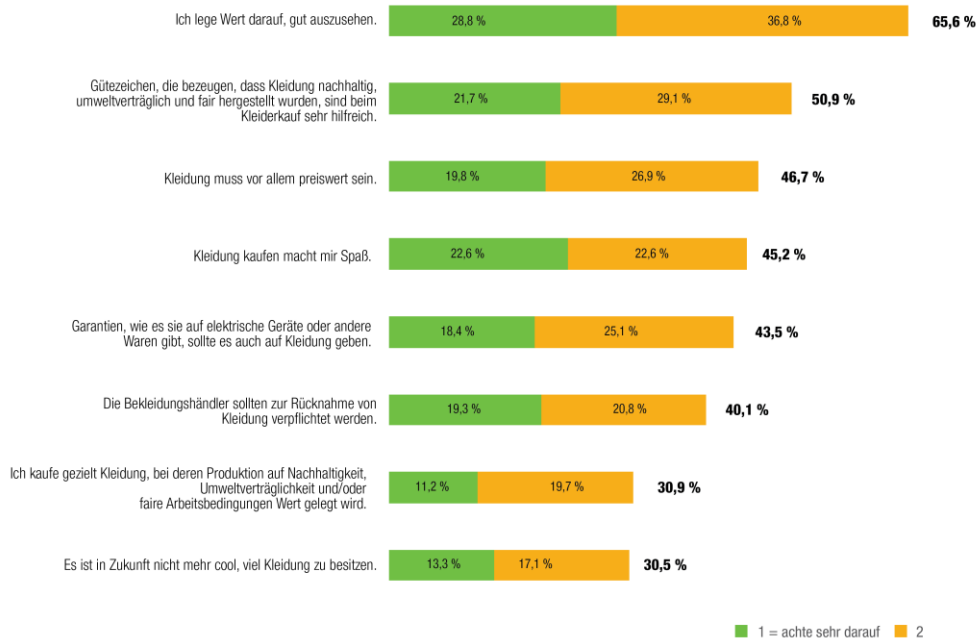
Während der überwiegende Großteil bei der Entsorgung der eigenen Kleidung entweder auf den Mülleimer (rund 84 Prozent) oder auf Spendencontainer (rund 81 Prozent) setzt, hat immerhin über die Hälfte aller Befragten ihre Kleidung entweder schon einmal selbst repariert (rund 52 Prozent) oder reparieren lassen (rund 45 Prozent). Fast 39 Prozent aller Befragten haben Kleidung schon einmal weiterverkauft, ein Drittel hat Kleidung mindestens einmal schon gebraucht gekauft. Spannend ist auch, dass ebenso ein Drittel Kleidung schon einmal verliehen hat (hier ist wieder ein Gegensatz zwischen Frauen und Männern zu sehen, der auf den unterschiedlichen Zugang zu Mode und Kleidung zwischen den Geschlechtern hinweist: Etwa ein Viertel (rund 26 Prozent) der Männer, aber etwa 42 Prozent der Frauen haben schon mal Kleidung verliehen).

Fast 20 Prozent der Bevölkerung haben schon einmal Kleidung getauscht. Im Umkehrschluss heißt dies jedoch, dass mehr als 80 Prozent noch nie getauscht haben. Allerdings ist hier sehr deutlich ein Generationenunterschied zu sehen: Bereits mehr als ein Drittel der befragten Teenager (von 14 bis 19 Jahren) hat bereits einmal Kleidung getauscht. In der höchsten Altersgruppe der Befragung (60 bis 69 Jahre) haben erst etwa 7 Prozent Tauscherfahrung gesammelt.

Aussagen zur Kleidung

Aussagen bezüglich Kleidung

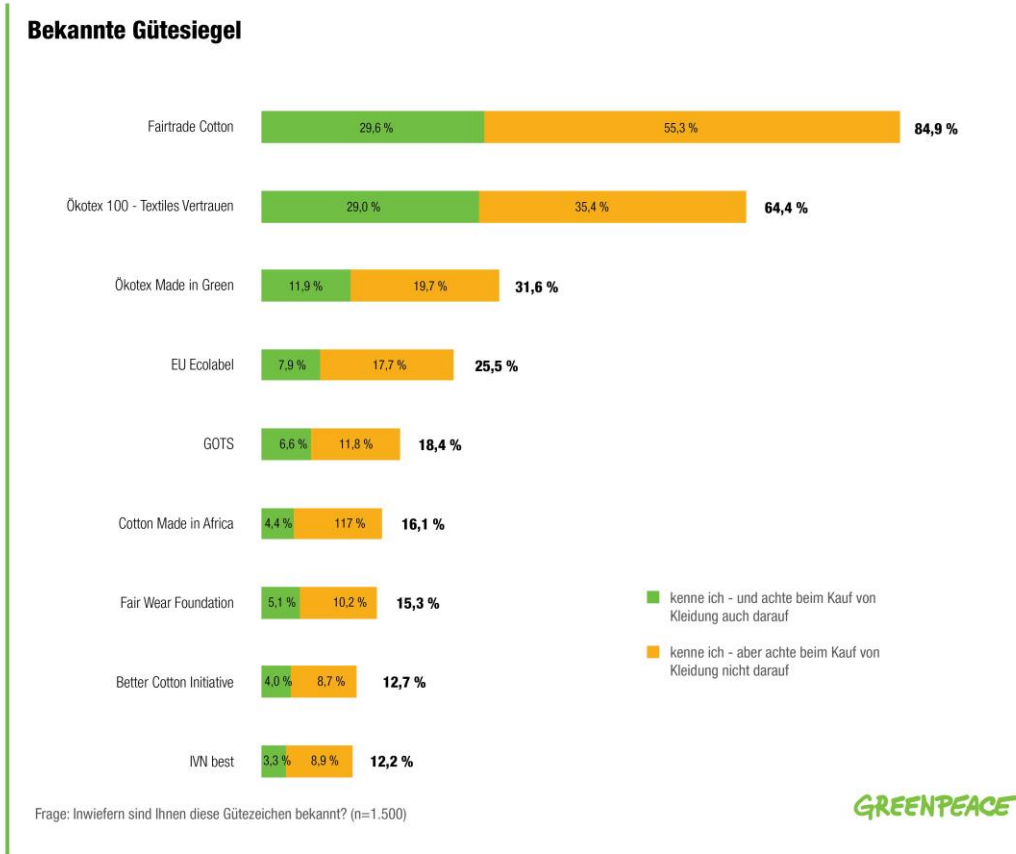
Top-2-Box: achte sehr darauf / 2 5-Stufige Skalierung



Frage: Im Folgenden sehen Sie verschiedene Aussagen in Bezug auf Kleidung. Inwiefern stimmen Sie diesen Aussagen zu?
(n=1.500)



Im Fokus für die Befragten steht wenig überraschend das Aussehen: Rund 66 Prozent stimmen der Aussage „Ich lege Wert darauf, gut auszusehen“ zu. Ein Hoffnungsschimmer jedoch: 31 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass es in Zukunft nicht mehr cool sein wird, viel Kleidung zu besitzen, alle Altersgruppen schätzen das ähnlich ein. In vielen Bereichen gibt es bereits Garantien auf Produkte, die über die gesetzliche Gewährleistung hinausgehen. Rund 44 Prozent der Befragten wünschen sich dieses auch für Kleidung.



Bei der Frage nach den Gütezeichen kommt klar heraus: Fairtrade ist das bekannteste Gütezeichen mit einem gestützten Bekanntheitsgrad von 85 Prozent. Das lässt sich wahrscheinlich damit erklären, dass Fairtrade nicht nur bei Textilien, sondern auch im Lebensmittelbereich ein bekanntes Gütezeichen ist und somit Menschen bei ihren Alltagskäufen häufig begegnet.

Auch sehr hoch ist der gestützte Bekanntheitsgrad von „Ökotex 100 – Textiles Vertrauen“. Dieses Gütezeichen ist ebenso sehr weit verbreitet, wird von Greenpeace allerdings kritisiert. Es umfasst lediglich eine Aussage über den Schadstoffgehalt des fertigen Produkts, sagt aber nichts über die Produktionsverhältnisse entlang der gesamten Herstellungs- und Lieferkette aus.

Sämtliche weiteren abgefragten Siegel haben signifikant weniger Bekanntheit und Verbreitung.